

Am Brunnen vor dem Tore

1. Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den - baum, ich
träumt' in sei - nem Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum. Ich
schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be Wort. Es zog in Freud und
Lei - de zu ihm mich im - mer - fort, zu ihm mich im - mer - fort.

1

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum,
ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immerfort.

2

Ich musst' auch heute wandern vorbei, in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht,
und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu :
komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh'.

3

Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör' ich's rauschen : du fändest Ruhe dort !

Text : Wilhelm Müller (1822)

Musik : Franz Schubert (1827), Bearbeitung von Friedrich Silcher